

# ***Krimizeit***

**90**

*Mark Jungbluth, Astrid van Nahl,  
Tatjana Siberg*



## Satu Rämö: Hildur. Die Toten am Meer

Aus dem Finnischen von Gabriele Schrey-Vasara

Heyne 2025 · 368 S. · 16.00 € · 978-3-453-44289-4

★★★★

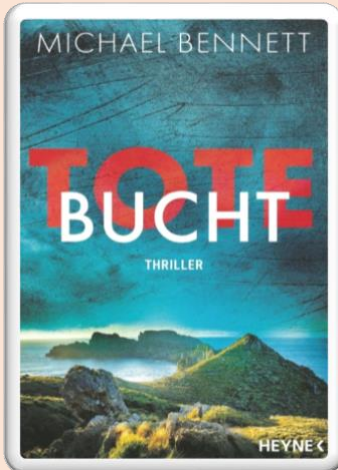
Ich dachte zunächst, dass die Reihe um die isländische Komissarin Hildur Rúnarsdóttir nach dem dritten Teil ein Ende findet, da die Hintergründe um das Verschwinden von Hildurs Schwestern nahezu restlos aufgeklärt wurden. Doch ich freue mich natürlich, dass nun der vierte Teil „Die Toten am Meer“ erschienen ist – es geht also weiter mit den beiden sehr sympathischen Polizisten Hildur und Jonas, und auch in diesem Band wird es wieder persönlich für die beiden.

Hildur ermittelt in einem Misshandlungsfall, der sich auf einem der Kreuzfahrtschiffe ereignet hat, die Island in den Sommermonaten ansteuern. Der Fall gibt Rätsel auf, das Opfer liegt im Krankenhaus und ist nicht ansprechbar. Als Hildur die Ermittlungen intensiviert, fördert sie Schreckliches heraus. Sie findet ein Netz aus Machtmissbrauch, Ausbeutung und Misshandlung vor und will dem Opfer, das kurze Zeit später untertaucht, helfen. Gleichzeitig werden auf dem elterlichen Anwesen von Hildur menschliche Überreste gefunden. Anscheinend liegen diese schon einige Zeit in der Erde. Damit nicht genug, hängen offenbar die Skelette und der aktuelle Fall auf mysteriöse Weise zusammen, denn die Spur führt zu den Industrien an der Küste. Aber auch Jonas kämpft aktuell mit seiner persönlichen Situation [Achtung Spoiler zu Band 3]. Nach dem tragischen Tod seiner Exfrau lebt sein Sohn nun auch auf Island. Das Verhältnis zwischen beiden ist angespannt, nur Hildur scheint einen Draht zum Jungen zu finden.

Die Fälle um Hildur und Jonas haben ihren ganz eigenen Charme. Vielleicht liegt es an den sehr sympathisch gezeichneten Protagonisten, an der Konzeption ihrer Fälle oder an dem nahbaren Schreibstil der Autorin, die gebürtige Finnin ist, aber isländische Krimis schreibt. Auf den ersten Blick mag das vielleicht etwas stören, aber in der Handlung gibt es immer wieder erklärende Passagen für die eine oder andere Eigenheit der Isländer. Manchmal etwas zu viel, aber oft genau die richtige Dosis.

Neben dem durchaus solide konstruierten Fall, der für meinen Geschmack etwas zu dünn ist – man hätte ihn auch auf 150 Seiten straffen können, da helfen letztlich auch nicht die zusätzlich gefundenen Skelette – erfährt man einen neuen Teil aus Hildurs Vergangenheit. Das Rätsel um ihre Schwestern ist wie geschrieben aufgeklärt, doch nun erfahren wir Leser mehr über das Schicksal von Hildurs Eltern. Wir haben in den vorherigen Teilen gelernt, dass diese bei einem schrecklichen Autounfall an einer Klippe ums Leben gekommen sind. Nun wird dieser Faden wieder aufgenommen, in verschiedenen Rückblenden in der Perspektive von Hildurs Mutter. Auch dies schafft natürlich wieder Seiten und bietet genug Cliffhanger für einen fünften Teil.

Für mich ist der vierte Teil grundsolider Nordic Noir. Fans des Genres können hier gerne zugreifen, man weiß, was man hat. Die sympathischen Kommissare unterstützen die Leselust und ich freue mich schon jetzt auf den nächsten Fall. Der ist mit Sicherheit in Planung. MARK JUNGBLUTH



### Michael Bennett: Tote Bucht

Aus dem neuseeländischen Englisch von Frank Dabrock

Heyne 2025 · 302 S. · 16.00 · 978-3-453-44271-9 ★★

Von Teil eins über Hana Westerman als neue Kommissarin, die in Neuseeland ermittelt, war ich begeistert und habe den Krimi verschlungen. So war ich voller Vorfreude auf den zweiten Fall, ist doch Hana Westerman eine spannende Hauptfigur im unendlich großen Krimi-Kosmos. Doch leider bleibt dieser Fall hinter den Erwartungen zurück. Dies soll nicht heißen, dass er nicht lesenswert ist, aber gegenüber dem grandiosen ersten Fall bietet „Tote Bucht“ nur grundsolide Krimispannung mit einigen Schwächen.

Doch zunächst zum Inhalt: Hana Westerman hat der Polizei den Rücken gekehrt. Sie widmet sich voll und ganz ihrer Tochter Addison. Diese jedoch findet am Strand eine skelettierte Frauenleiche. Es ist wohl die vermisste Kiri, deren kurzes Leben in Rückblenden im Verlauf der Handlung erzählt wird. Während sie den Schock noch verarbeitet, ermittelt Addison auf eigene Faust in der Vergangenheit des Opfers und freundet sich mit Kiris Exfreund an.

Gleichzeitig erinnert sich Hana an ein ähnliches Verbrechen. Am Strand wurde vor einiger Zeit auch ein Skelett gefunden, eine getötete Frau. Der Täter wurde seiner Zeit verhaftet. War er unschuldig? Hana ermittelt, auch wenn sie nicht mehr der Polizei angehört, und stört so manchen polizeilichen Ablauf. Ihr Ex-Chef Jaye sowie die nun zuständige Kommissarin sind nicht begeistert. Aber Hanas clevere Spürnase findet weitere Spuren, und anscheinend ist sie die Einzige, die den wahren Mörder identifizieren kann.

Dieser Fall ist so gar nicht mehr vergleichbar mit dem ersten Teil dieser neuen Reihe. Zwar hält auch dieser eine grundsolide Spannung über die gesamte Handlung, doch bleibt er im Grunde ganz klassisch. Vielleicht liegt es an der Thematik, die einfach schon tausendmal erzählt worden ist. Hier ist nichts wirklich Innovatives oder Überraschendes dabei. Zwar wird auch hier Neuseelands koloniale Vergangenheit thematisiert, in dem sich Hana zunehmend mit ihrer eigenen Vergangenheit und ihrer Perspektive auf die Māori auseinandersetzen muss – da ist vor allem das gestörte Verhältnis zu ihrer Familie, aber ist nimmt nicht mehr das Leitmotiv, was ich sehr schade finde. Dies war im ersten Teil noch das Besondere, ja geradezu das Aushängeschild des Falls.

Hier zeigt sich ein Krimi im klassischen Gewand. Auch Hanas Strahlkraft ist etwas abgeschwächt, da sie sich im Handlungsverlauf stark ihren eigenen Problemen stellen muss. Es wirkt beinahe etwas überfrachtet und hinterlässt den Eindruck, als ob Hanas private Probleme die dürftige Handlung des hier zugrundeliegenden Falls kompensieren muss. Der Fall und die Tätersuche sind einfach zu dünn geraten, wahrscheinlich musste der Autor noch ein paar Seiten Text füllen, und das wird diesem Buch und seinem eigentlichen Anspruch einfach nicht gerecht. Ich muss ehrlich sagen, ich war ziemlich enttäuscht nach dem Lesen. Ich kann nur hoffen, dass Hana im dritten Teil – und davon gehe ich aus, das es den geben wird – die Kurve kriegt und wieder in Höchstform auftritt. MARK JUNGBLUTH



### **H. S. Palladino: Die den Schnee fürchten**

Aus dem Norwegischen von Maike Dörries & Günther Frauenlob

Blanvalet 2025 · 443 S. · 12,00 € · 978-3-7341-1271-3 ★★

Während Bjørk selbst Ermittlungen einleitet und versucht, die Botschaft und die Identität der Toten zu entschlüsseln, gerät sie in den Fokus der Polizei. Letztlich ist sie die einzige Person gewesen, die das Opfer kurz vor ihrem Tod getroffen hat. Als Bjørk erste Motive findet und herausfindet, wer die Tote ist, offenbart sich ein wahrer Albtraum, der alles zu übertreffen scheint. Es scheint enge Verbindungen zwischen der Toten, dem Suizid und Bjørks Vergangenheit selbst zu geben.

Dies ist der erste Fall für die ehemalige Profilerin Bjørk Isdahl, und er wird direkt persönlich. Nach einem fatalen Fehltritt ist sie bei ihren Kollegen in Ungnade gefallen und schlägt sich nun als Wutcoach und Drogenberaterin durch. Regelmäßig trifft sie sich mit einer Gruppe von Sträflingen, um diese zu therapieren. Dabei hat sie allerdings selbst psychische Schwierigkeiten, denn ständig kehren schlimme Alpträume über eine Schneelandschaft zurück. Was es damit auf sich hat, ist mehr als fraglich. Umso rätselhafter erscheint ihr die Botschaft einer Drogenabhängigen, die sie in der Nacht treffen soll. Doch zu einem Treffen kommt es nicht, denn diese stürzt tödlich vom Dach. Suizid? Mord? Bjørk ist sich sicher, dass mehr als nur ein Selbstmord dahintersteckt, denn das Opfer hat einen Zettel mit der Aufschrift „Ich weiß, warum du Alpträume hast“ bei sich.

*Die den Schnee fürchten* ist Teil einer Isdahl-Krimireihe. Den Folgeband haben wir hier bei Alliteratus bereits rezensiert. So war ich begeistert, dass ich das Debüt von Isdahl lesen und rezensieren durfte. Doch leider ist dieser erste Teil sehr enttäuschend. Der Fall an sich hat eigentlich eine gute und spannende Thematik, aus der man sehr viel hätte herausholen können, doch bleibt die Kernhandlung hinter den Erwartungen zurück. Vielmehr könnte man die Haupthandlung innerhalb von 100 Seiten abhandeln. Den größten Teil der Handlung nehmen Bjørks Privatleben und ihre eigenen Dämonen ein – anfangs noch vollkommen in Ordnung, denn dadurch, dass es Teil einer Reihe ist, muss die Figur ja eingeführt werden. Doch nach 50 Seiten beginnt es nervig zu

werden. Bjørk dreht sich ein ums andere Mal immer wieder um sich selbst, kommt mit ihrer eigenen Vergangenheit nicht zurecht, wirkt psychisch mehr als instabil. Es ist nur noch anstrengend zu lesen, sodass der eigentliche Fall schnell in den Hintergrund gerät, wobei dieser ja auch nochmal mit ihrer Vergangenheit zu tun hat. Es ist mir zu viel private Vergangenheit.

Wäre dies mein erster Krimi von Palladino, wäre ich jetzt abgeschreckt und würde einen weiteren Fall nicht lesen. Weil dies aber mein zweites Buch ist, kommt Palladino nochmal mit einem blauen Auge davon. Ich kann nur jedem raten, direkt mit Teil zwei zu beginnen und dieses erste ausfallen zu lassen. Man braucht diesen Fall auch nicht, um in Teil zwei hineinzukommen. Entscheiden Sie sich doch für diesen Krimi, dann sind Sie hiermit jedenfalls gewarnt, dass es sehr langatmig werden wird. MARK JUNGBLUTH



### **Hendrik Streeck: Das Institut. Im Schatten der Wissenschaft**

Piper 2025 · 428 S. · 18.00 · 978-3-492-06559-7 ★★★★★

Der Virologe und Bundestagsabgeordnete Hendrik Streeck veröffentlicht mit „Das Institut“ seinen Debüt-Thriller, der tief eintaucht in die Arbeitsweisen heutiger Wissenschaft und Forschung. Der vermeintliche Suizid einer jungen Wissenschaftlerin in Boston sorgt bei Detective Vince Brickle für Kopfzerbrechen. Es tauchen in den ersten Ermittlungsschritten zu viele Ungereimtheiten auf, und sein Bauchgefühl gibt ihm zusätzliche Hinweise, dass hinter dem tödlichen Unfall mehr stecken könnte. Seine Kollegen und vor allem auch sein Chef wollen davon aber nichts wissen und weisen ihn an, den nicht vorhandenen Fall abzuschließen.

Doch Vince gibt nicht auf und ermittelt auf eigene Faust, im Geheimen. Erste Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Labor, in der die Tote gearbeitet hat, geben Fortschritte. In einem ihrer Kollegen, Frank, findet Vince unerwartete Unterstützung. Es zeichnet sich ein dunkles Bild ab: Die Tote arbeitete in streng geheimer Forschung. Sie entwickelte allem Anschein nach ein tödliches Virus, das so manipuliert wurde, dass es gezielt als biologische Waffe eingesetzt werden könnte. Vince trifft im weiteren Verlauf seiner verbotenen Ermittlungen auf eine Mauer des Schweigens, der Missgunst, Gier und schieren Brutalität. Es scheint, als wären manchen Menschen alle Mittel recht. Und einer geht definitiv über Leichen. Als sich dann noch das Militär einschaltet, gerät auch Vince zunehmend in Gefahr.

Als ich den Klappentext das erste Mal gelesen habe, war ich zunächst enttäuscht, denn es klang nach einem typischen dystopischen Thriller mit wissenschaftlichen Bezug. Will heißen, ich habe mich darauf vorbereitet, die gewohnte und altbekannte Musterhandlung vor mir zu haben: einen Mord, dann eine unscheinbare Figur, die sich zum Protagonisten mausert und im Wettlauf gegen die Zeit sich letztlich gegen einen abgrundtiefen



Bösewicht in einem fulminanten Finale einmal um die Welt behaupten muss. Kennen Sie solche Thriller? Ich zuhauf.

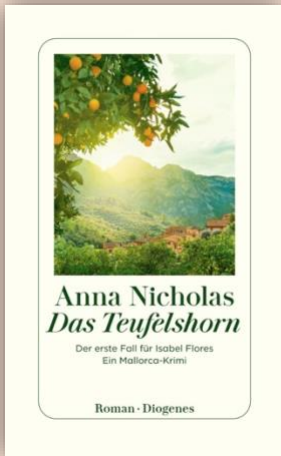
Doch ich wurde von Hendrik Streeck mehr als einmal überrascht. Denn *Das Institut* ist so ganz anders konzipiert. Natürlich geht es auch hier um einen Mord und um (inter)nationale Interessen und ja, auch ein skrupelloser Bösewicht treibt sein Unwesen – denn das ist letztlich die erwartete Spannung, die hier auch gut zum Ausdruck kommt. Aber dies ist nicht alles bzw. steht nicht unmittelbar im Fokus. Der zentrale Aspekt in diesem Thriller ist der Wissenschaftskontext. Streeck verpackt in seine fiktive Handlung aktuelle Forschungsarbeit und beschreibt, wie Wissenschaft und Laborforschung in heutiger Zeit funktionieren. Er selbst schreibt in einem Nachwort, dass viele seiner unterschiedlichen Erfahrungen hier eingebaut wurden und die Figuren eine Essenz aus verschiedenen Wissenschaftlertypen wären, die er auf seinem Weg kennengelernt hat. Auch ohne diese Einordnung fand ich die Arbeitsatmosphäre in dem zentralen Labor hier im Thriller absolut toxisch, und sie hat nun mein Bild von einer neutralen und positiv situierten Wissenschaft sehr ins Wanken gebracht.

Was hier mit den Figuren passiert, ist ungeheuerlich, aber auch superspannend inszeniert. Es mag sich von außen trocken anhören, aber gerade diese unscheinbare Atmosphäre hat es mehr als alles andere in sich. Zusätzlich lernt man einiges über die Virusforschung und Viren im Allgemeinen. Hierfür nutzt Streeck die dialogische Erzählweise, und nun wird offensichtlich, dass unser Protagonist Vince den Wissenschaftler Frank an seiner Seite braucht, denn dieser erklärt Vince, dessen Kenntnisstand mit dem von uns als Leser gleichgesetzt werden kann, wie die Welt der Viren funktioniert. Das ist pädagogisch wohl durchdacht, und hier erkennt man auch Streecks leicht verständliche Weise des Erklärens.

Der Thriller ist spannend und auf einem Topniveau konzipiert. Die Auflösung flacht mir allerdings etwas zu schnell ab, was ich an sich schade finde. Der eigentliche Wissenschaftskontext reißt das aber wieder heraus.

Auch wer von solchen Wissenschaftsthrellern genug hat, sollte dennoch einen Blick hier hineinwerfen. *Das Institut* überrascht mehr als einmal und ist deshalb wirklich lohnenswert zu lesen. Eine klare Empfehlung!

MARK JUNGBLUTH



## **Anna Nicholas: Das Teufelshorn. Ein Mallorca-Krimi Der erste Fall für Isabel Flores**

aus dem Englischen von Eva Regul & Alexandra Berlina

Diogenes 2025 □ 416 S. □ 18.00 □ 978-3-257-30113-7 ★★☆☆

Nachdem sie eine kometenhafte Karriere hingelegt hatte und mit 30 bereits Kommissarin wurde, beschloss Isabel Flores, nach einer privaten Tragödie ihren Job an den Nagel zu hängen, und zog vom spanischen Festland nach Mallorca, wo sie nun die Ferienhausagentur ihrer Tante geerbt hat und leitet. Doch als mitten am Tag ein englisches Mädchen am Strand entführt wird, bittet die lokale Polizei Isabel um Hilfe bei den Ermittlungen, ist ihr legendärer Spürsinn, vor allem in Entführungsfällen, doch landesweit bekannt. Obwohl sie eigentlich nichts mehr mit dem Polizeidienst zu haben will, kann sie doch nicht nein sagen, wenn es um das Leben eines kleinen Mädchens geht.

Also beginnt sie die Ermittlungen gemeinsam mit ihrem Frettchen Fúro und ihrem Assistenten Pep, was vor allem den Bewohnern ihres kleinen Heimatdorfes Sant Martí sehr gut gefällt, ist Isabel hier doch allseits beliebt, und es sind sich alle sicher, dass sie den Fall in Null Komma Nichts lösen wird. Weniger begeistert ist jedoch der Chef der Guardia Nacional, der ebenfalls für den Fall zuständig ist und keineswegs Einmischungen von Isabel oder dem Polizeichef von Mallorca dulden will. Doch dann geschieht ein Mord, der eventuell mit der Entführung in Zusammenhang stehen könnte, und aus Angst vor ausbleibendem Tourismus wächst der Druck der Politik auf die Polizei, den Fall zu lösen. Zwischen morgendlichen Schwimmbädern im Meer, jeder Menge gutes Essen und Kaffee auf den Terrassen der örtlichen Lokale macht Isabel sich mit guter Laune und einem beinahe übermenschlichen Spürsinn daran, den Fall aufzuklären, der sehr viel weiter zu reichen scheint, als sie dachte...

Mallorca ist nicht nur bei deutschen Touristen, sondern auch bei den Briten ein allseits beliebtes Reiseziel, und es scheint die Autorin so sehr begeistert zu haben, dass sie von der englischen Insel auf die spanische ausgewandert ist und beschlossen hat, eine neue Krimireihe vor der Kulisse Mallorcas zu schreiben. Die Atmosphäre der beliebten Baleareninsel einzufangen, gelingt ihr dabei sehr gut. Es gibt jede Menge eingestreute mallorquinische Begriffe, die Erwähnung von Orten und Wahrzeichen, die tatsächlich existieren, und vor allem auch Einblicke in den Alltag der Mallorquiner selbst, die alles mit viel Ruhe und Gelassenheit angehen. Ich muss allerdings sagen, dass es mir hier mit der Gelassenheit für einen Krimi und vor allem für den Fall eines kleinen entführten Kindes etwas zu weit ging. Die Protagonistin lässt sich nicht von der Gefahr stressen, in der die kleine Miranda schwebt, es wird munter weiter geschwommen, Kaffee getrunken, geplaudert und geschlemmt, was sich für mich irgendwann nur noch seltsam anfühlte – auch wenn es typisch mallorquinisch sein mag.

Genau so seltsam war für mich, dass Isabel scheinbar sofort alles durchschaute, für alles eine Lösung hatte, ihr alle Dorfbewohner – vor allem die Männer – verfallen waren und ihr ohnehin einfach alles gelang. Dadurch war sie alles andere als eine nahbare Figur und konnte diese unrealistische Perfektion auch nicht durch eine überzeugende Gefühlswelt oder sonstigen Tiefgang in der Charakterzeichnung wettmachen. Stattdessen betitelte sie ihre Mitmenschen das ein oder andere Mal herablassend als „Wiesel“ oder „Walross“, was ich ebenfalls höchst irritierend fand.

Der Fall an sich ist an sich recht interessant und vielschichtig konstruiert und bietet eine konsequente und logische Schlussfolgerung, die unsere unfehlbare Protagonistin natürlich auch sofort durchschaut. Für Mallorca-Fans ist der Auftakt dieser Krimireihe sicherlich eine Lektüre wert, wer aber nach Spannung, nahbaren und authentischen Charakteren oder etwas mehr Tiefgang sucht, wird wohl eher nicht fündig werden. TATJANA SIBERG



### **Leonie Kramer: Fadenkreuz. Der Handarbeitsclub ermittelt.**

blanvalet 2025 □ 384 S. · 13.00 · 978-3-7341-1489-2 ★★★★★

Mein ganzer Tag ist verschönt, als ich den Krimi zur Rezension auspackte. Die ersten Bände habe ich verschlungen, sie sind auch allesamt bei uns in früheren „Krimzeiten“ von mir vorgestellt und rezensiert. Endlich ist wieder ein neuer Band da und ich mache es mir am Abend gemütlich mit einem Brotzeiteller und einem Bier, gefolgt von einem fertig zu strickenden Strumpf, bei dem man ganz wunderbar helfen kann, bei den im Dorf anfallenden Morden rund um den Madfinger Handarbeitsclub, MKHC. Und das K, ja das steht für „Krimi-“, denn die Damen des Handarbeitsklubs wissen natürlich genau, dass der Kommissar und die ganze Kripo völlig hilflos wären, würden sie nicht selbst jeden Fall in die Hand nehmen, um den jeweiligen Mörder zu entlarven und dem Kommissar zu helfen. Dass dieser sich nicht immer freut darüber, macht ihnen wenig, da stehen sie drüber, so erfahren und erfolgreich, wie sie nun mal sind.

Diesmal sind der dörfliche Frieden und das Gleichmaß des Lebens ganz besonders gefährdet, denn es herrscht große Aktivität im Dorf, was nicht immer nur schön ist, sondern auch gewaltig auf die Nerven gehen kann. Und niemand ahnt, dass in all diesem Treiben ein waschechter Heiratsschwindler dabei ist, der neue Lover von Camilla, Frank. Die Damen des MKHC ahnen es noch nicht, die erfahrene Leserin des Krimis schon: Mit diesem Frank kann es nicht gut gehen auf Dauer, und so braucht es auch nicht allzu lange, da hat er zwar nicht Besonderes angestellt, außer zu betrügen, und dann ist er ganz plötzlich tot, einfach tot. Das ist der Punkt, an dem der allseits bekannte Kommissar rund um den Madfinger Club ins Spiel kommt, ist er doch auserkoren, den Mörder ausfindig zu machen, selbst wenn besagter Frank ein Heiratsschwindler war. Auch



Heiratsschwindler dürfen nicht einfach so ermordet werden. Und es geht schon gar nicht, dass plötzlich die Damen des MKHC im Mittelpunkt der Verdächtigungen stehen.

Damit nimmt eine weitere herrliche Geschichte ihren Lauf, und die Leserin darf sich samt dem MKHC auf jede Menge Spuren begeben, um den Mörder zu finden. Was für ein Glück: Handarbeiten und einen Mörder finden – was kann da noch ran reichen? Im Folgenden nimmt die Geschichte einen langsamen Verlauf.

Der Reiz dieser Handarbeits-Club-Geschichten liegt vor allem in der trockenen Erzählweise des Geschehens und dem, was die strickenden Damen daraus machen. Leonie Kramer lässt ihnen Zeit, die Geschichte entwickelt sich in viele Richtungen, falsche und halbwegs richtige, und sie offenbart dabei so viel an bayerischer Gemütlichkeit. Wiesn und Starkbier, Dirndl und Lederhosen, Getratsche – oder in eigenen Augen eher bedeutendes Interesse an anderen – und Verdächtigungen, als das lässt Leonie Kramer auch in diesem Krimi aufleben, und jedes einzelne Wort ist überzeugend und entwirft das perfekte Bild des typischen Bayern. Das ist so gut gemacht, dass einem der Fall selbst auf einmal gar nicht wichtig ist, und man hofft eigentlich, dass es noch recht lange dauert, bis die Damen des Clubs ihr Urteile gefällt und die Lösung gefunden haben.

Wie immer gibt es am Ende eine Strickanleitung, nein, diesmal nicht für bayerische Männerkniestrümpfe, sondern für den MKHC-Schal, mit genauester Anleitung in einfachen Worten, die auch die unerfahrene Strickerin eigentlich leisten können sollte.

Kein Wort ist an dem Buch auszusetzen; mir gefällt vor allem diese geniale Mischung aus sanften Spott um des Bloßstellens wegen, ohne dass es jemals kränkend würde; ja, wenn es zu lange dauert, bis es wieder dazu kommt, wird man als Leserin schier ungeduldig.

Eine ganz wundervolle Reihe sanfter, aber spannender Krimis, jeder einzelne Band mit etwas Besonderem, und zugleich ein Lehrstück in Sachen Heimatkunde. Wann immer ich in diesen Büchern lese: Mir geht das Herz auf und unversehens bin ich wieder mittendrin, in meiner eigenen Heimat der Kindheit. Schön! ASTRID VAN NAHL



## Gabriela Kasperski: Bretonisch mit Wind und Wellen

Emons 2025 □ 254 S. □ 14.00 □ 978-3-7408-2230-9 ★★★★★

Dieser sechste Band ist nicht der erste Krimi von Gabriela Kasperski, den ich lese. Bei Band 1 ihrer bretonischen Reihe noch etwas unschlüssig, wuchs mit jedem Band meine Zuneigung zur Bretagne, bis ich eine regelrechte Bindung entfaltete und bei den letzten beiden Bänden mich am Ende schon auf den nächsten freuen musste, der absolut pünktlich im jeweiligen Folgejahr erschien.

Fast unbemerkt habe ich im Verlauf der vorausgehenden fünf Bände eine immer stärkere „Bindung“ zu dieser Krimireihe in der Bretagne aufgebaut und freue mich sehr, dass nun Ende April 2026 mit *Bretonisch mit Meeresrauschen* Band 7 der Reihe erscheinen wird – und nicht nur wegen eines zweifellos spannendes Falles, sondern auch weil ich wissen will, was sich um den „Fall“ herum in Tereza Bergers Leben tun wird. Dass dieses Leben sich nun in der Bretagne abspielt in einer äußerst reizvollen Gegend Frankreichs, ist nicht nur das Tüpfelchen auf dem i, sondern sozusagen Voraussetzung für dieses ganze Reihe. Natur und Landschaft werden wie selbstverständlich einbezogen in das gesamte Geschehen, in genau der Dosierung, die man als Leser braucht, um sich bald nach dem Anfang einer neuen (abenteuerlichen) Geschichte von Tereza selbst mitten in der Bretagne wiederzufinden und das Geschehen aus Terezas Augen erlebt.

Diesmal ist etwas anders, denn wir haben mittlerweile den sechsten Band der Reihe vorliegen, und endlich wird es zu der von den Leserinnen längst erhofften Heirat von Teresa und Gabriel kommen. Wird es das? Man darf es zumindest bis zum Erscheinen des siebten Bandes hoffen, denn mit der obligatorischen Frage „Wollt ihr, Tereza und Gabriel...“ schließt der sechste Band, ohne dass das erlösende Jawort gegeben wird.

Bei so viel Liebe und Hochzeitsvorbereitungen ist dennoch nicht der „Fall“ vergessen: denn mitten in all diesen Vorbereitungen wird bei einem Sturm an der Atlantikküste die Leiche einer Surferin angeschwemmt. Schnell kommt die Frage auf, wieso sie dort gesurft hat und ob es wirklich ein Unfall war. Und wenn nicht, was dann? Terezas Spürsinn ist wieder einmal geweckt, bevor es wirkliche Verdachtsmomente gibt, und dann werden die so allmählich immer größer und gravierender. Erst auf den allerletzten Seiten wird klar, was wirklich geschehen ist, und auf den 200 Seiten dazwischen nimmt die Autorin ihre Leser fest an die Hand und führt sie hierhin und dorthin, geradeso wie es ihr gefällt. Und ich merke, mit welcher Freude und Erwartung ich mich führen lasse.

Bereichert wird dieser Krimi nicht nur durch das Ambiente der traumhaften Landschaft, sondern oft auch durch die Buchhandlung Terezas und allem, was sich nun mal mit einer Buchhandlung verbindet: Bücher und Leser; beide sind fest eingebunden mit allem „Drumherum“ und animieren den Leser noch mehr zum

Mitraten und Überlegen, was denn nun eigentlich wirklich geschehen ist, wer was getan hat und wenn ja/nein, warum/nicht.

Eine ausgesprochen angenehm zu lesende Geschichte, die man in Details besonders genießen kann, wenn man die Vorbände kennt, mit der Vorfreude auf die ersehnte Fortsetzung. ASTRID VAN NAHL



### **Iliana Xander: Der Boss**

aus dem Amerikanischen von Frank Dabrock

Heyne 2026 □ 336 S. □ 15.99 □ 978-3-641-33921-0 ★★

Gemeinsam mit ihren beiden besten Freundinnen Cara und Lindsey zog Natalie vor vielen Jahren aus der Kleinstadt nach New York, um ihre Träume zu verwirklichen. Doch dann verloren Cara und Natalie die Dritte im Bund an den Krebs, und jetzt liegt auch Cara im Krankenhaus. Jedoch nicht aufgrund einer mysteriösen Krankheit, sondern weil sie sich scheinbar auf den falschen Mann

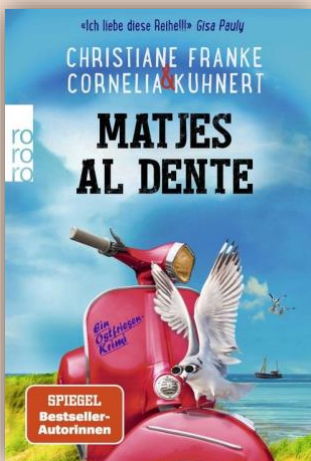
eingelassen hat, denn sie tauchte nach einer Partynacht mit Natalie morgens bewusstlos an einer Bushaltestelle auf – voll mit einer unbekannt Substanz und mit verschwindender Hirnaktivität. Jetzt liegt Cara im Koma und niemand weiß, ob und wann sie jemals wieder daraus erwachen wird.

Die einzige Spur, die es in Caras Falls gibt, ist der Mann, den sie am Abend zuvor im Club kennen gelernt hat und den Natalie nun unversehens auf dem Cover einer Zeitschrift wieder entdeckt: Es handelt sich um den bekannten Krypto-Millionär Geoffrey Rosenberg. Die Polizei hält die Spur für wenig aussichtsreich, doch Natalie ist fest entschlossen herauszufinden, was mit ihrer Freundin passiert ist, und kann ihr Glück kaum fassen, als sie durch Zufall einen Job als Hausmädchen in Rosenbaums Villa ergattert. Doch gleich an ihrem ersten Tag schlägt die Freude in ein ungutes Gefühl um, denn in der Villa scheint so einiges nicht mit rechten Dingen zuzugehen. Die anderen Hausangestellten verhalten sich ihr gegenüber feindselig, überall sind Kameras, und alle scheinen Angst vor dem „Boss“ zu haben. Natalie beginnt dennoch zu ermitteln und in Räumen und Dingen zu wühlen, die ihr strikt verboten wurden. Dann werden plötzlich geheimnisvolle Nachrichten für sie in ihrer Wohnung zurückgelassen – noch jemand scheint hinter Rosenbaum her zu sein und möchte mit ihr zusammenarbeiten. Während Natalie der Wahrheit immer näher kommt, wird auch die Gefahr für sie immer größer, denn jeder ihrer Schritte wird von dem Täter, der auch ihre Freundin auf dem Gewissen hat, genau beobachtet, und dem gefällt gar nicht, was er sieht ...

Sieht man nur das Cover, fliegt dieser Thriller erst einmal ein wenig unter dem Radar, bis man dann den wunderschön gestalteten Farbschnitt entdeckt oder sich erinnert, dass Iliana Xander vor kurzem erst mit ihrem Thriller-Debüt „Love, Mom“ für einen absoluten Bestseller gesorgt hat. Dieser Fakt war mir

tatsächlich bekannt und entsprechend hoch meine Erwartungen für dieses Buch, dessen Klappentext ebenfalls sehr vielversprechend klang. Die Story geht spannend los, auch wenn man ein wenig das Gefühl hat, einige der Motive schon häufig gelesen zu haben – verletzte Freundin, Ermittlungen, um sie zu rächen, ein dubioser Tech-Millionär und eine gruselige Villa. So weit, so bekannt. Aber das muss ja nicht unbedingt etwas Schlechtes sein, kommt es doch gerade bei Thrillern sehr viel darauf an, ob die Autorin mit Plot Twists und einer stimmigen Auflösung des Falls überzeugen kann. Plot Twists gibt es hier auch wirklich so einige, aber leider sind die meisten davon vollkommen konstruiert. Ähnlich ist es mit dem großen Finale, das in vielerlei Hinsicht überhaupt keinen Sinn ergibt und die Immersion dadurch auch massiv stört.

Während sich also der erste Teil des Buches etwas zu häufig an Klischees und altbekannten Motiven bedient, versucht der zweite Teil das „überzukorrigieren“ und wird teils sehr abstrus. Auch das Verhalten der Protagonistin ist häufig nicht ganz stimmig oder nachvollziehbar. Dabei hat die Story an sich sehr viel Potenzial, der Erzählstil ist flüssig, und es fehlt auch nicht an Spannung. Trotzdem kommt der Thriller durch die genannten Punkte über eine solide Lektüre nicht hinaus und ist leider nicht das Thriller-Spektakel, das ich erwartet hatte! TATJANA SIBERG



### **Christiane Franke & Cornelia Kuhnert: Matjes al dente.**

Rowohlt Taschenbuch 2026

334 S. □ 14.00 □ 978-3-499-01822-0 ★★★★★

Ach, was habe ich sehnsüchtig auf diesen Roman gewartet! Wieder einen Krimi zu lesen mit Personen, bei denen sich der Kommissar oder der liebe Mensch, den man als Leser endgültig ins Herz geschlossen hat, nicht am Ende als ganz fieser Mörder oder wenigstens Psychopath entpuppt und mich als Leserin sozusagen in ein abgrundtiefes Loch fallen lässt. Nein, bei diesem wundervollen

Autorinnen-Duo kann ich es mir, ohne das Buch aufzuschlagen, beruhigt gemütlich machen in meinem Lesesessel und all die großen und kleinen Verbrechen von Herzen genießen und mich an den mehr als individuellen Mitwirkenden erfreuen und mich auf jede falsche Spur verleiten lassen, in der beruhigen Gewissheit, dass es (1.) keine von den innig geliebten Hauptpersonen ist, die in einem psychischen Blackout um sich mordert, dass es (2.) nicht blutiger wird als unbedingt nötig und dass ich (3.) vor allem nachvollziehen kann, wer denn nun der Mörder ist und warum. Ein Mord, wenn man so sagen darf, mit aller norddeutschen Direktheit und dennoch Gemütlichkeit um sich herum. Um so schöner ist die Geschichte, wenn man alles ganz plastisch vor sich sieht, weil man vor nicht allzu langer Zeit selbst in Neuuharlingersiel Ferien gemacht hat und jeden Schritt der Personen im Buch nachvollziehen kann und Landschaft und Gegend vor sich sieht.



Was ist geschehen? Unser Freund Henner, seines Zeichens Postbote und ausschließlich mit Fahrrad unterwegs, hat der Inhaberin der Reederei „Meeresglück“, Tjalda, eine Sendung abzuliefern. Diese steckt mitten in der Arbeit für eine bevorstehende Seebestattung, die angemessen zu begehnen ist und somit viele Vorbereitungen erfordert. Aber als Henner erkennt, dass Tjalda auf dem Schiff sein muss, aber nicht auf sein Rufen antwortet, fühlt er, dass er einfach rauf muss aufs Schiff und sehen, ob Tjalda vielleicht seine Hilfe bei den Vorbereitungen für die Seebestattung braucht. Die braucht sie dann leider nicht, denn Tjalda ist mausetot und liegt auf dem Schiff und ganz sicher nicht eines natürlichen Todes gestorben. Hat das was mit Tjaldas Mann, einem Italiener zu tun, die ja so gern morden, und was ist mit Tjaldas Ehrenamt im Vorstand des neuen Hanf-Vereins?

Natürlich ist dies eine schlimme und traurige Angelegenheit, und doch habe ich mich durch das Buch gekichert, allein weil all diese norddeutschen Menschen so herrlich unschuldig und getreu geschildert sind, egal, ob es die Logik ihrer Handlungen oder einfach ihre Sichtweisen des Lebens betrifft. Selten sieht man Klischees und Vorurteile so vorteilhaft und spannend liebenswert in die Handlung eines Romans integriert. Und klar ist eines: Die „Bande“ von Rudi, dem Polizisten, Henner, dem Postboten, und vor allem natürlich Rosa, der Lehrerin, steht bereit, auch dieses Rätsel und Mysterium zu lösen, und der Leser darf mit deren fantasiereichen und liebenswert mehr oder weniger absurden Schlussfolgerungen und Vorurteilen, die Rosa selbstverständlich nicht hat, vergnügen und sich mit ihr und all den anderen messen. Dabei hatte Rosa diesmal eigentlich etwas ganz anderes vor und versprochen, sich aus dem akuten Fall herauszuhalten. Das fällt ihr zunächst merkwürdig leicht – gibt es doch auf einmal Claus in ihrem Leben, ein harmloser, aber extrem charmanter Tourist (oder doch nicht?), der ganz offensichtlich von ihrem Charme gefesselt ist und Rosa schon ganz insgeheim von einer gemeinsamen Zukunft träumen lässt, die sie eigentlich doch gar nicht will ...

Es entwickelt sich eine herrlich realistisch-absurde Geschichte, neben dem „kriminellen“ Teil mit vielen kleinen Lebensweisheiten, die zu entdecken dem Leser selbst überlassen ist, bitter und süß, das Böse immer „gepuffert“, weil perfekt integriert in die Rahmenhandlung und die so (ver)traute Gemeinschaft der Freunde im Leben. Und ich gebe zu: Einen Monat später habe ich den Roman nochmal gelesen, und er war kein bisschen weniger spannend, vielleicht weil ich mit dem Wissen um den Ausgang den Schwerpunkt auf eben auf das „mit viel Herz“ Erzählte legen konnte. Ja, da bleibt nur eines: Wann bitte kommt der nächste Band? ASTRID VAN NAHL

## WIR HABEN GELESEN

1. Satu Rämö: Hildur. Die Toten am Meer. Heyne 2025 ..... 2
2. Michael Bennett: Tote Bucht. Heyne 2025 ..... 3



|    |  |    |
|----|--|----|
| 3. | H. S. Palladino: Die den Schnee fürchten. Blanvalet 2025 .....                 | 4  |
| 4. | Hendrik Streeck: Das Institut. Im Schatten der Wissenschaft. Piper 2025 .....  | 5  |
| 5. | Anna Nicholas: Das Teufelshorn. Ein Mallorca-Krimi. Diogenes 2025 .....        | 7  |
| 6. | Leonie Kramer: Fadenkreuz. Der Handarbeitsclub ermittelt. Blanvalet 2025 ..... | 8  |
| 7. | Gabriela Kasperski: Bretonisch mit Wind und Wellen. Emons 2025 .....           | 10 |
| 8. | Iliana Xander: Der Boss. Heyne 2026 .....                                      | 11 |
| 9. | Christiane Franke & Cornelia Kuhnert: Matjes al dente. Rowohlt 2026 .....      | 11 |